

10. Internationale Filmkunstausstellung von Venedig

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 113

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10. Internationale Filmkunstausstellung von Venedig

(R.) Venedig, 10. September.

In der Zeit vom 30. August bis 15. September fand in Venedig die 10. Internationale Filmkunstausstellung statt. Diese internationale Veranstaltung, die jetzt zum zehnten Male abgehalten wurde, war ursprünglich ein getreues Spiegelbild der Weltfilmwicklung. Mit dem Ausbruch des Krieges schieden natürlich viele Länder aus und die Venediger Veranstaltung wurde immer mehr zu einer Filmkundgebung der Achsenmächte. Nichtsdestoweniger haben sich auch heuer viele europäische Staaten an der Venediger Filmausstellung beteiligt, sodaß letztere einen interessanten Ueberblick über die filmischen Fortschritte dieser Länder bieten konnte. Insgesamt nahmen diesmal 12 europäische Nationen an dem Wettbewerb teil, darunter auch die Schweiz. Die Filmausstellung wurde am 30. August mit einer Aufführung des italienischen Films *«I tre Aquilotti»* in Anwesenheit der beiden Minister Dr. Goebbels und Pavolini eröffnet.

Daß Deutschland und Italien

auf der Filmausstellung am stärksten vertreten waren, braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden. Deutschland brachte 6 große Spielfilme zur Aufführung, und zwar die folgenden: *«Der große König»*, *«Die goldene Stadt»*, *«Andreas Schlueter»*, *«Die große Liebe»*, *«Der große Schatten»* und *«Wiener Blut»*. Italien 7 Filme: *«Alfa Tau»*, *«Un colpo di pistola»*, *«La bella addormentata»*, *«Una storia d'amore»*, *«Le vie del cuore»* und *«Noi vivi»*. Darüber hinaus wurden zahlreiche Kurz- bzw. Beiprogramme aufgeführt.

Spanische Werke.

Spanien entsandte nach Venedig 4 Spielfilme, und zwar *«La Aldea Maldita»*, *«Boda en el Infierno»*, *«Correo de Indias»* und *«Goyescas»*. Mit dem Film *«La Aldea Maldita»* (Das verfluchte Dorf) schuf der Regisseur Florian Rey einen seiner besten Filme. Alle die edlen Züge der spanischen Rasse, die Selbstverleugnung, die Einfachheit der Spanier, spiegeln sich in diesem Film. Die ewigen Probleme des Landbewohners in Spanien: der Kampf mit dem Boden um das tägliche Brot, die harten Schicksale der Emigranten, die Verführungen der großen Stadt. Die Hauptrollen spielten Florencia Becquer und Julio Rey de las Heras. Produktion P. B. Films. *«Boda en el Infierno»* ist indessen ein rein antikommunistischer Propaganda-Film. Er zeigt wie eine junge Russin, die zur kommunistischen Zeit in Odessa lebt, sich gezwungen sieht, einen kommunistischen Kommissar zu töten. Um sich zu retten, heiratet sie einen spanischen Schiffskapitän

und verläßt als Ausländerin die russische Hölle. Die Hauptrollen in diesem von Antonio Ramon inszenierten Hercules-Film spielen Conchita Montenegro und Jose Nieto.

«Correo de Indias», ein Film der Produktion C.E.P.I.C.S.A., zeichnet sich durch eine reichbewegte Handlung aus. Am Anfang sehen wir einen Eisberg, auf den ein spanisches Segelschiff namens *«Correo de Indias»* aufgelaufen ist. Das Schiff hat Schiffbruch erlitten. Holländer durchsuchen es und finden unter den Resten des Wracks zwei Leichen und ein Tagebuch, dem nun die Handlung des Films entnommen wird. Conchita Montes und Julio Peña sind die Hauptträger der Handlung. Der Film wurde von Edgar Neville inszeniert. *«Goyescas»*, eine Produktion der *«Universal Iberoamericana de Cinematografia»* (UNIBA.) schildert das alte Madrid von Francisco de Goya. Szenen voller Farbfreudigkeit, die als Vorlage für unsterbliche Bilder und Wandteppiche dienen könnten. Der Kampf und Streit zwischen dem alteingesessenen typischen Madrid und dem importierten ausländischen Geist. Zwei Frauen haben beide ihr Herz an denselben Kavalier verschenkt. Ihre Liebe hat zwei grundverschiedene Ursachen: die Gräfin von Gualda, aus launischer Anwandlung und Spiegelfechtere heraus; die andere, die *«Maja Petrilla»*, ein hübsches und gesangslustiges Mädel aus dem Volke, aus dem Gefühl ihres liebebedürftigen Herzens heraus. Der Kavalier ist Don Louis Alfonso de Nuévalos. Imperio Argentina spielt beide Rollen und erreicht damit eine ihrer größten Leistungen. Die männlichen Hauptdarsteller sind Rafael Rivelles, Armando Calvo und Manuel Morán. Die Spielleitung lag in Händen von Benito Perojo.

Ungarn.

Ungarn entsandte nach Venedig 3 Spielfilme: *«Emberek a Havason»* (Uomini sulle Alpi) = Männer vom Gebirge. Dieser Film der Hunnia-Produktion wurde von Stephan Szöts inszeniert. Die Hauptrollen spielen: Alice Szellay und Johann Görbe. Der Handlung liegt eine berühmte Novelle von Joseph Nyirö zugrunde. *«Sziriusz»* (Sirius) nach dem gleichnamigen Roman von Ferenc Herczeg mit Caterina Karady, Ladislaus Szilassy und Ila Nagy in den Hauptrollen. Regie: A. Hamza. Produktion: Magyar Film Iroda. *«Negyediziglen»* (Espionage, Sühne), Produktion: Hunnia-Film, nach einem Stoff von Georg Patkos. Regie: Zoltan Farkas. Hauptdarsteller: Olga Eszényi, Maria Sulyok, Stephan Nagy, Z. Hosszu. Die Handlung spielt während des jetzigen Krieges gegen Sowjet-Rußland. Sie geht von dem

biblischen Leitgedanken aus, daß Gott die Söhne bis zur vierten Generation für die Sünden der Väter straft.

Drei Kulturfilme betitelten sich *«A Kis Kakuk»* (Der Kuckuck). Produktion des ungarischen Kultus- und Unterrichtsministeriums. *«Karpatalaja Kinese»* (Der Schatz der Subkarpathen), der die Holzgewinnung in den wieder zurückeroberten Subkarpathen vor Augen führt (Magyar-Film), und *«Vorwärts Honvéd!»*, ein Dokumentarfilm des jetzigen Krieges.

Die Schweizer Filme.

Die Schweiz war vertreten mit den zwei Spielfilmen *«Landammann Stauffacher»* (Praesens-Film), *«Menschen, die vorüberziehen»* (Gloria-Film) und einem Dokumentarfilm *«Die Flagge der Menschlichkeit»* (Internationales Komitee vom Roten Kreuz). Das Interesse für die Schweizer Filme war sehr groß, zumal man sich noch der vorjährigen Erfolge, die mit dem Film *«Mißbrauchte Liebesbriefe»* erzielt wurden, gut erinnerte. Der schweizerische Delegierte, Dr. Werner Sautter, wurde seitens der Ausstellungsleitung mit ausgesprochenem Wohlwollen behandelt. In diesem Zusammenhang verdient erwähnt zu werden, daß die Schweiz am 5. September d. J. von der Internationalen Jury der Kunst-Biennale zum dritten Male den Preis des Duce für die besten Werke der Bildhauerei erhielt, und zwar wurde dieser Pokal dem Bildhauer Karl Otto Bänninger zugesprochen.

In Bezug auf die Spielfolge der Schweizer Filme kam die Biennale der Schweiz insofern entgegen, als die Schweizer Filme gleich in der ersten Woche zur Aufführung gelangten, um den nur auf kurze Zeit in Venedig zu Besuch weilenden römischen Korrespondenten der *«Neuen Zürcher Zeitung»* und *«Basler Nachrichten»* Gelegenheit zu geben, diesen Vorführungen beizuwohnen. Dr. Sautter setzte sich in besonderem Maße für den Dokumentarfilm *«Die Fahne der Menschlichkeit»* ein, der das humanitäre Werk des ausschließlich von Schweizern gegründeten Internationalen Roten Kreuzes schildert. Die Vorführung dieses Films konnte mit Recht zu einiger Besorgnis Anlaß geben, denn schließlich mußte er einem Publikum gezeigt werden, das sich im Kriege befindet und am eigenen Leib all die Leiden und Schrecken des Krieges erlebt. Es ist für den Berichterstatter eine um so größere Freude, berichten zu können, daß dieser Filmstreifen nicht nur größten Anklang, sondern auch höchste Anerkennung fand, was in einem besonderen herzlichen Beifall während und am Schluß der Vorführung seinen Ausdruck fand. Der Film *«Die Fahne der Menschlichkeit»* hat dem aus Zuschauern aus fast allen Ländern Europas zusammengesetzten Publikum die humanitäre Mission der Schweiz in vollendeter Weise nähergebracht.

Was die Schweizer Spielfilme anbetrifft, so sei nicht verhehlt, daß die Schweizer

Produktion gegenüber derjenigen der anderen Länder einen besonderen, schweren Stand gehabt hat. Sowohl Deutschland wie Italien sind bei der Aufführung ihrer Filme mit besonders starken Geschützen aufgefahren. An allen Anschlagstellen wiesen unzählige Plakate auf die zur Aufführung gelangenden deutschen und italienischen Filme hin. Wir sagten eingangs, daß die Venediger Veranstaltung vorwiegend eine filmische Kundgebung der Achsenmächte geworden ist. *Um so größer muß der Erfolg der Schweizer Filme bewertet werden*, denen es gelungen ist, im Programm der Filmschau einen Nachmittag und zwei Abende zu belegen und somit das Bestehen einer schweizerischen Filmindustrie kundzutun. Nachstehend einige Pressestimmen über die aufgeführten Schweizer Spielfilme: Ueber den Film «Landammann Stauffacher» äußert sich *Regime Fascista* vom 4. Sept. wie folgt: «Der Film wurde von Leopold Lindberg mit viel Sorgfalt gestaltet, besonders in der Darstellung der historischen Elemente, die den Film formen und lebendig machen. Das Spiel der Darsteller ist vortrefflich, stark und dem Stoff angepaßt. Wir sahen hier wieder Heinrich Gretler, Annemarie Blanc und Emil Hegetschweiler. Der Erfolg war spontan und herzlich.» — *Gazzetta di Venezia* vom 4. September schreibt: «In der Wiedergabe der hervorsteckendsten Begebenheiten spürt man deutlichst den Willen eines Volkes, das seine Unabhängigkeit bewahren will. Um diese Atmosphäre zu schaffen, hat die Darstellungsgabe der ausgezeichneten Schauspieler nicht wenig beigetragen.»

Nordische Staaten.

Von den nordischen Staaten war die *schwedische Filmindustrie* zahlenmäßig am stärksten vertreten. Sie hatte drei Spielfilme und zwei Beiprogrammfilme entsandt. Als erster schwedischer Film gelangte am Nachmittag des 31. August der Film «Snapphanar» (Frank-Tireure) zur Aufführung, eine Produktion der Europa-Film, Stockholm, inszeniert von Ake Ohberg, mit Edvard Persson, Tekla Sjöblom und Georg Fant. Ihm folgte der Film «Jakobs Stege» (Die Stiege Jakobs), eine Produktion der «Svensk Filmindustri», Stockholm, inszeniert von Gustav Molander, mit Birgit Tengroth und Sture Lagerwall, und schließlich der Film «Gula Kliniken» (Die gelbe Klinik), Stoff und Regie von Ivar Johansson, Produktion der A. B. Lux-Film, Stockholm. Dieser Film stieß auf lebhaftes Interesse auch deshalb, weil in dem Film

eine der Hauptrollen von *Viveca Lindfors* verkörpert wird, die vor kurzem nach Rom verpflichtet wurde. Die ganze Handlung spielt im Vorzimmer des Todes und endet mit einer Hymne auf die Mutterschaft und auf das keimende Leben. Von den schwedischen Kurzfilmen sei der Film «Svenka Flaggans Dag» erwähnt, der anlässlich der Wiedergenesung des schwedischen Königs aufgenommen wurde.

Zwei *norwegische* Kurzfilme betitelten sich resp. «West Telemark» und «Glimt fra Nord Norge».

Finnland wartete auf mit einem Spielfilm der Suomi-Produktion «*Ali Rayan*» (Ueber die Grenze), inszeniert von Vilho Ilmari, mit Joel Rinne und Irma Seikkula in den Hauptrollen.

Einen beachtlichen Erfolg konnte die *dänische* Filmindustrie mit dem Film «*Afsporet*» (Abgespurt), erzielen, eine Produktion der ASA-Film, Lyngby-Kopenhagen. Wie uns der Inhaber der ASA-Film, Herr Karmak, der in Venedig zu Besuch weilte, mitteilte, soll der Film in der kommenden Spielzeit auch *in der Schweiz* herausgebracht werden.

Portugal.

Das *portugiesische Filmschaffen* war vertreten durch einen Spielfilm «*Ala Arriba*» und zwei Kurzfilme, «*Vita do Linho*» und «*Das portugiesische Reich*». «*Ala Arriba*» ist ein Ausruf der portugiesischen Fischer, der sich nicht übersetzen läßt. Er ist mit dem Schrei «hoch die Segel» unserer Fischer vergleichbar. Im Rahmen einer Spielhandlung aus dem portugiesischen Fischer-Milieu veranschaulicht der Film Leben und Sitten dieser Menschen. Die Träger der Handlung sind wirkliche portugiesische Fischer und keine Berufsschauspieler. Der Film wurde von der «*Tobis Portugueza*» nach einem Drehbuch von Leitao de Barros hergestellt.

Filme vom Balkan.

Kroatien entsandte nach Venedig zwei Kurzfilme: «*La Guardia sulla Drina*» (Die Wache auf der Drina), «*Il Barocco in Croazia*» (Das Barock in Kroatien), und eine Wochenschau. Die kroatische Delegation stand unter der Leitung von Dr. Vilko

Rieger, dem staatlichen Propaganda-Chef. Ihr gehörte ferner an: Dr. Mikac, der Generaldirektor für das kroatische Filmwesen.

Rumänien brachte zur Aufführung den dramatisch-musikalischen Film «*Odessa in flamme*» (Odessa in Flammen). Der Film ist an und für sich eine italienisch-rumänische Gemeinschaftsarbeit, denn er wurde von der S.A. Grandi Film Storici Rom unter Mitarbeit des Filmamtes des rumänischen Propaganda-Ministeriums produziert. Die Idee, die dem Film zugrunde liegt, stammt von Nicole Kiritescu. Die Innenaufnahmen wurden in Rom gedreht, die Außenaufnahmen fanden in Kisinau (Rumänien) und Odessa statt. Hauptdarsteller sind Maria Gebotari, Carlo Ninchi, Filippo Scelzo, Rubi Dalma, G. Timic, Mircea Axente und Olga Solbelli. Die Regie dieses ausgesprochenen antikommunistischen Films hatte Carmine Gallone inne. Ein weiterer rumänischer Film, dokumentarischen Inhalts, der in Venedig gezeigt worden ist, hat die Eroberung der Stadt Sewastopol zum Gegenstand. Eine rumänische Delegation, die aus Bukarest in Venedig eintraf, setzte sich zusammen aus dem Direktor des rumänischen Filmwesens, M. V. Puscariu, Herrn I. Cantacuzino und Herrn Gherghel, Presse-Attaché bei der rumänischen Gesandtschaft in Rom.

Zum ersten Mal sah man auf der Venediger Filmausstellung einen *bulgarischen* Filmstreifen. Es handelte sich zwar nur um eine Wochenschau; sie bewies aber, daß damit die Ansätze zu einer bulgarischen Filmindustrie gelegt wurden. Um dem bulgarischen Volk seine kulturellen Fortschritte vor Augen zu führen, wurde durch die bulgarische Regierung im Vorjahre die erste nationale Filmproduktion unter «*Bulgarsko delo*» gegründet. Ihre Tätigkeit beschränkte sich in der ersten Zeit nur auf die Herstellung von Wochenschauen, die in allen Kinos in Stadt und Land vorgeführt werden. Wie in Venedig mitgeteilt wurde, kann gegenwärtig «*Bulgarsko delo*» auch die Schaffung einiger Kurz-Kultur-Propaganda- und Wirtschaftsfilme verzeichnen. Für die nächste Zeit ist außerdem die Produktion großer Spielfilme vorgesehen. Der erste Schritt soll von «*Bulgarsko delo*» mit dem Film «*Hochzeit*» — Sujet aus dem Weltkrieg 1914-18 — gemacht werden.

Italienische Pressestimmen über die Schweizer-Filme:

«Auf der Venediger Filmschau gelangte der Schweizer Film «*Landammann Stauffacher*» zur Aufführung, ein Film, der die

Anfänge der Schweizer Eidgenossenschaft filmisch schildert. Der Spielleiter L. Lindberg hielt die Handlung in einer vortreff-

2 Projektoren

«Ernemann I»
mit Feuerschutztrommeln und 2 Spiegelbogen-Lampen
«Bauer», Ø 200 mm, mit Diapositiv-Einrichtung.

Sofort sehr günstig zu verkaufen.

Cinema Palace Rorschach, Telephon 4 25 22

Strebende junge Kraft sucht in mittlerer oder größerer Stadt
der deutschen Schweiz ein

Tonfilmtheater

zu übernehmen.

Offerten unter Chiffre Nr. 394 an den Schweizer Film Suisse, Rorschach.

lichen Stimmung und erzielte eine vorzügliche Leistung der Darsteller und der Massen. In der Titelrolle sahen wir Heinrich Gretler, ein biblisches Antlitz, auf dem mehr die Flamme des Glaubens, als die des Heldentums glänzt. Sein Glaube an der Richtigkeit der Sache und sein Durst nach Freiheit werden am Schluß triumphieren. Die Szenen des Films wurden fast alle an Ort und Stelle, wo die historischen Begebenheiten sich zugetragen haben, gedreht und vermittelt u. a. die Kenntnis der schweizerischen Geschichte.»

(«Ambrosiano», Mailand.)

*

«Lavoro Fascista», Rom, schrieb:

«Die Schweiz wartete mit dem Film «Landammann Stauffacher» auf, einem Film des Regisseurs Lindtberg, der uns im vorigen Jahr die «Mißbrauchten Liebesbriefe» geschenkt hat. «Landammann Stauffacher» ist ein herber Film und stellt eine nationale Verherrlichung der Ursprünge der helvetischen Unabhängigkeit dar. Die Kraft der Bildeinstellungen und das Spiel des Hauptdarstellers — desselben, der in «Mißbrauchte Liebesbriefe» die Gestalt des Onkels gab — sind wunderbar. Die Szenen, die größtenteils an historischen Orten aufgenommen wurden, verleihen dem Film eine tiefe Wirkung, die den Film erhebt und ihm eine großartige und strenge Autorität verleiht.» (Alessandro De Stefani.)

*

Der katholische «Avvenire d'Italia» widmet dieser schweizerischen Filmproduktion eine äußerst lobende Besprechung und stellt abschließend fest: «In moralischer Beziehung stellt dieses Werk eines der allerbesten dar, die bisher auf der Leinwand in Venedig gezeigt worden sind. In ihm pulsiert lebhaft hohe Achtung vor den familiären Ueberlieferungen, ein religiöser Geist und der Sinn für die Würde des menschlichen Lebens.»

*

«Corriere della Sera», Mailand, urteilte:

«Menschen, die vorüberziehen», der wichtigste Schweizer Film, der in Venedig gezeigt wurde (hergestellt durch die Gloria-Film S.A., Zürich, und inszeniert durch Max Haufler) ist ein Film «più intelligente che spettacolate». Sein schwieriges und ehrgeiziges Thema behandelt auf der einen Seite die Treue zur Bodenständigkeit, auf der anderen den Trieb zum Wandern. Es ist ein Film, der bestimmt ist, mehr einem verwöhnten und kultivierten Publikum als der breiten Masse zu gefallen. Das venezianische Publikum nahm den Film sehr herzlich auf. Das Thema und die Art, in welcher die Gestalten der Handlung gezeigt werden (insbesondere die Bäuerin, Mutter des Verlobten, die stille Familiarität des Milieus und der Landschaft, die Echtheit der Typen und des Dialogs, und selbst die Qualität der Photographie), weisen eine Ver-

wandtschaft auf mit gewissen französischen Filmen. Das Spiel der Darsteller ist hervorragend.»

*

«Durchspinnen von einer poetischen Menschlichkeit, filmisch durchdacht und gestaltet ist der Schweizer Film «Menschen, die vorüberziehen». Er schildert mit einer ausgeglichenen suggestiven Einfachheit das Leben der Wanderzirkusse. Der Film wurde mit viel Liebe und Verstand von Max Haufler inszeniert. Marion Cherbulez und Adolf Manz sind die interessantesten Hauptdarsteller des Films.»

(«Popolo d'Italia», Mailand.)

*

«Italia», Rom, schreibt unter der Ueberschrift «Ein schöner Film»:

«Auf der Filmschau sah man ein dramatisches Filmwerk des Schweizer Regisseurs Haufler «Gens qui passent». Hier schlägt der ewige Zirkus sein starkes Zelt auf. Es ist das Drama eines alten Equilibristen, der zusieht, wie seine eigene Tochter den Zirkus verläßt, um einen Landwirt zu heiraten. Als aber der Tod den Alten unerwartet dahinrafft, vermag die Tochter ihre Kameraden vom Zirkus nicht mehr allein in der Not zu lassen und kehrt daher zur Zirkusfamilie zurück. «Gens qui passent» ist ein sehr schöner Film, mit gesundem und starkem Realismus. Die Darstellung ist vorzüglich. Der Film gefiel sehr.»

*

Il «Messaggero di Roma» bemerkt:

«Ein Schweizerfilm voll jener melancholischen Poesie und voll jenes pathetischen Geistes der Seiltänzer, welche die romantische Literatur vergrößert, wenn nicht geradezu erfunden hat, ging heute abend über unsere Leinwand und heißt «Menschen die vorüberziehen».

Der Film, der von Max Haufler gedreht wurde, ist sehr gepflegt und im einzelnen gut gefühlt. Man fühlt oft, daß die Personen in der Erzählung mit Zwang zu den bestimmenden Punkten geführt werden und hauptsächlich gegen den Schluß spürt man einige Unexaktheiten der Logik. Adolf Manz ist der Besitzer des Zirkus und legt

ein fast fanatisches Leben in seine Rolle. Marion Cherbulez ist seine Tochter, von einer Schönheit, die süß und verschämt ist.»

*

Der Film, der während der Abendvorstellung gezeigt wurde, ist der Schweizerfilm «Menschen die vorüberziehen» von Max Haufler. Bemerkenswert durch seine gepflegte Sauberkeit der Regie und durch die eingestimmte und geschickte Darstellung.

Der Film geht glatt und ruhig wie eine schöne Erzählung vorbei und schließt ausklingend auf eine menschliche und ein wenig bittere Finale. Die Darstellung von Adolf Manz, der Besitzer des Zirkusses, und Marion Cherbulez, mit ausdrucksvollem Gesicht, ist gepflegt. Ein im gesamten sehr würdiger Film. Belebt durch eine frische und leuchtende Photographie.

(«Popolo di Roma».)

*

«Die Geschichte ist schlicht, die Erzählung ruhig und linear. Aber die Zirkusatmosphäre ist darin, denn die traditionellen Figuren jener Vagabunden, überliefert aus einer ganzen Literatur, sind gut gezeichnet, auch weil man ihnen das ruhige landschaftlich ländliche gegenüberstellt. Dem Regisseur ist es gelungen, in vielen Teilen einen dramatischen Sinn, der in den Herzen jener Vagabunden Unruhe und Traurigkeit auslöst, wiederzugeben. Im Zentrum ein kleines tröstendes Flämmchen: die große Liebe eines Vaters zu seiner Tochter. Darin sind auch wahrlich mit verblüffend einfachem Ausdruck dem Autor Seiten von erhabener Poesie glücklich. Alle Darsteller waren an ihrem Platz.» (Gazetta di Venezia.)

*

Und der «Berliner Lokal-Anzeiger» kommentierte: «Die Schweiz zeigte einen sehr zarten, lyrischen Film aus dem Artistenleben «Gens qui passent» der Gloria-Film S.A. Zürich... Die Regiekunst Max Hauflers vermied beinahe ängstlich jede laute Aeußerung in Gesten und Worten, verzichtete auf alle dramatischen Wirkungen und erzielte eine seltene künstlerische Geschlossenheit seines Ensembles.»

Die Preisverteilung.

Als bester der in Venedig gezeigten ausländischen Filme wurde «Der Große König» (Spielleitung Veit Harlan, Hauptrolle Otto Gebühr) mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet. Den Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung einer Darstellerin erhielt Kristina Söderbaum. Dem unter Veit Harlans Spielleitung entstandenen Film «Die goldene Stadt» wurde in Anbetracht seiner besonderen Qualität als Farbfilm der Preis des Präsidenten der Internationalen Filmkammer zuerteilt. Mit

Medaillen wurden ausgezeichnet der Schweizer Dokumentarfilm «Le drapeau de l'Humanité», die Deutsche Wochenschau sowie die Kulturfilme «Der Seeadler», «Bunter Reigen» und «Erde auf Gewaltmärschen». Der Mussolini-Pokal für den besten italienischen Film wurde dem Film «Benghasi», der Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung eines Darstellers dem italienischen Schauspieler Fosco Giachetti zuerkannt.